



Liebe Freunde des  
Ökumenischen Lebenszentrums Ottmaring!

Dezember 2015

### "Was von oben kommt, muss von unten wachsen."

2015 war ein für Ottmaring unvergleichlich schönes und zugleich beispiellos schweres Jahr. Wir haben den Eindruck, dass Gott neu Raum gewinnen will unter uns - inmitten vielfältiger Aufbrüche und Veränderungen, dem Abschied von vertrauten Weggefährten und der Ankunft neuer Geschwister.

Wir durchleben eine "karsamstägliche" Zeit, das Neue erwartend, doch ohne es schon zu erkennen. Darin sind wir angehalten, mit Jesus hinabzusteigen in eine zuvor ungekannte Tiefe unserer persönlichen und gemeinschaftlichen Gotteserfahrung, um so bereit zu werden für eine erneute Ankunft Gottes unter uns.

Denn: "Was von oben kommt, muss von unten wachsen." (Klaus Hemmerle).

Es geht dabei um das Wunder des Samenkorns, das "wartet, bis der Augenblick gekommen ist", um jene Entfaltung des unendlich Großen aus der Verborgenheit des Kleinsten. Dieser elementar jesuanischen Wachstumslogik wollen wir uns ganz neu überlassen. So wollen wir in unseren vielfältigen Aktivitäten innehalten, diese einschränken bzw. ruhen lassen und auch keine weitreichenden Entscheidungen treffen.

Es geht darum, uns dem immer schöpferischen Geist Gottes hörend zu öffnen, damit er in unseren Gemeinschaften wirklich neu zur gestaltenden Mitte werden und in die Welt kommen kann. Dies erbitten wir für unser ÖLZ, die christlichen Kirchen, unsere Welt mitten in all den Unsicherheiten und Brüchen, die es gerade in unserer Zeit zu bewältigen gilt.

Und in diesem Vertrauen auf Gottes Treue und Führung wissen wir uns mit Ihnen, liebe Freunde, zutiefst verbunden.

Brigitte Horneber, Herbert Lauenroth

### Ein doppelter Aufbruch nach Wien

#### 30 Jahre Ottmaring 1985–2015

Wie soll ich 30 Jahre zusammenfassen? Meine Erfahrung ist so komplex wie dieser Ort selbst – diese „Gemeinschaft von Gemeinschaften“, wie wir gerne erklärend sagen. Ich habe gemeinsames Leben in stetig gereifter Liebe und Wahrhaftigkeit erlebt. Vor allem habe ich viele Freunde gefunden, die mir ans Herz gewachsen sind. Als Mitglied der Fokolar-Bewegung sind mir insbesondere die Beziehungen zu den Geschwistern aus der Vereinigung vom gemeinsamen Leben kostbar geworden. Ich durfte die „Auferstehung“ der in Treue durchgetragenen Krisenjahre erleben und wurde Zeuge einer reichen Fruchtbarkeit des Ökumenischen Lebenszentrums über die regionalen und nationalen Grenzen hinaus. Zugleich gingen die Beziehungen beider Gemeinschaften zueinander in die Tiefe. Wir schenkten einander Einblick in das Innerste des eigenen Charismas. Die Verschiedenheit, die freilich bleibt, konnte ich immer deutlicher wahrnehmen als Voraussetzung für ein echtes Miteinander, das Ausdruck der Gemeinschaft im Volk Gottes ist: als gemeinsames Leben in Ehrfurcht vor dem Geheimnis der anderen, im Respekt vor ihrer Berufung und in dem Vertrauen, dass Gott in ihnen lebt und wirkt.



Diesen Umgang wünsche ich mir auch für unsere Kirchen auf dem Weg zum Reformationsgedenken 2017. Dann kann Wirklichkeit werden, was einst den Emmausjüngern widerfuhr, als Christus in ihre Mitte trat: „Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss?“ (Lk 24,32).

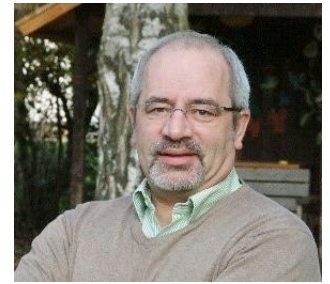
Gudrun Griesmayr, Fokolar-Bewegung

### Lernerfahrung Ottmaring

Meine Kernerfahrung von 25 Jahren in Ottmaring würde ich bezeichnen als „Ökumene einer aufgrund zunehmender Liebe wachsenden Verschiedenheit“. Mir ist klar, dass ich dabei ein für einen Journalisten vergleichsweise kompliziertes Wortgebilde verwende. Aber die Mitte dessen, was in Ottmaring lebendig ist und gelebt wird, lässt sich meines Erachtens nur mit paradoxen Begriffen ausdrücken. Ottmaring ist ein Ort, wo Einzelne und Gruppierungen nicht nur

einander – aller Fremdheit zum Trotz – beständig suchen, sondern sich gegenseitig in der Begegnung jeweils neu und verstärkt zum eigentlichen Eigenen freisetzen und damit aus Liebe einander immer wieder fremd werden.

Diese innere, letztlich trinitarische Lebens- und Beziehungs-Dynamik ist die große Lektion, die ich Ottmaring verdanke. Sie ist für mich Schlüssel zu einer Ökumene, die das oft auf pure Toleranz oder friedliche Koexistenz reduzierte Prinzip der „versöhnten Verschiedenheit“ weit übersteigt. Aber sie ist noch viel mehr: Menschliches Leben und Lieben kann nur gelingen, wenn es sich dieser – letzten Endes immer auch schmerzlichen – Dynamik von Tod und Auferstehung hinein in den Anderen ausliefert. Weil das in Ottmaring bis in die alltäglichsten Vollzüge praktiziert wird, kann ich sagen, dass ich in dieser Siedlung auf tiefste Weise leben, leiden und lieben gelernt habe.



Joachim Schwind, Fokolar-Bewegung



### Ankunft in Ottmaring

Der 1. Februar 2015 war ein einschneidender Tag für mich. Ich habe morgens mein ganzes Hab und Gut in ein Auto gepackt und bin von Solingen Richtung Süden nach Ottmaring gefahren. Mein Umzug ist verknüpft mit dem intensiven Prozess der Neuordnung, der die Mitglieder der Fokolar-Bewegung in Deutschland, Österreich und der Schweiz in den vergangenen zwei Jahren bewegt und beschäftigt hat. Ich lasse zwanzig Jahre Fokolar-Leben im Nordwesten von Deutschland hinter mir, wo ich in Hamburg, Münster und zuletzt Solingen gewesen bin.

In Ottmaring war ich bisher immer mal zu Gast – jetzt bin ich eine Bewohnerin und Mitverantwortliche für die Fokolar-Bewegung. Zur Begrüßung habe ich von den Schwestern vom gemeinsamen Leben ein Plakat mit der Jahreslosung 2015 aus Römer 15,7 geschenkt bekommen: „Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob“. Dieses Wort von Paulus hat mich durch das Jahr 2015 begleitet. Es ist für mich Ansporn und gleichzeitig lebendige Erfahrung geworden. Bei Besuchen, beim gemeinsamen Abendgebet in der Kapelle, bei den Spiritualitäts- und Begegnungsabenden, in der Vorbereitung der Bibelabende und bei vielen anderen Gelegenheiten: immer war es mehr als ein bloßes Beisammensein von Personen. Es hat Begegnung stattgefunden und die Präsenz Jesu unter uns war eine erfahrbare Wirklichkeit.

In Ottmaring sind im Lauf des Jahres noch weitere „neue“ Gesichter aufgetaucht: Ulrike Zachhuber ist aus Graz und Ester Klein aus München her gezogen. Franz Kronreif und Christel Wagner haben ihre Aufgaben in Rom am internationalen Zentrum der Fokolar-Bewegung in andere Hände gegeben und leben ebenfalls hier. Wir freuen uns hier zu sein und sind gespannt auf viele Begegnungen im und rund um das Ökumenische Lebenszentrum.

Andrea Rösch, Fokolar-Bewegung

### Zwei bedeutende Ereignisse in diesem Jahr:

#### Gemeinsames Reformationsgedenken ist ein Muss

„Historische Ereignisse können nicht verändert werden, aber die Erinnerungen daran.“ So die grundlegende Einsicht des Dokumentes „Vom Konflikt zur Gemeinschaft“, mit der sich die Ökumenische Schule Ottmaring im vergangenen Sommer befasste, mit 140 Teilnehmenden aus der Fokolar-Bewegung und der Vereinigung vom gemeinsamen Leben. Die Vorträge, Podiumsgespräche und Fragerunden folgten einem Dreischritt: Miteinander erinnern – voneinander lernen – gemeinsam weitergehen. Der **evangelische Theologe Theodor Dieter** vom Institut für Ökumenische Forschung in Straßburg lud dazu ein, die Reformation nicht nur als Kette von geschichtlichen Ereignissen zu sehen, sondern auch als Summe theologischer Einsichten der Reformatoren, an denen auch Katholiken sich freuen könnten. Der katholische Ko-Referent Matthias Fenski aus Berlin legte dar, welche zentralen Anliegen der Reformation Eingang in die katholische Kirche gefunden haben. Der ehemalige württembergische Landesbischof Eberhardt Renz stellte das anstehende Reformationsgedenken in den Kontext unserer Zeit, aus dem sich besondere Herausforderungen ergeben. Pfarrerin Marilu Fischer aus Plochingen legte dar, wie sich aus den beiden Brennpunkten der Fokolar-Spiritualität, Jesus in seiner Verlassenheit am Kreuz und der Einheit des dreifaltigen Gottes, ein Raum eröffnet, in dem Kraft und Liebe für den weiteren ökumenischen Weg freigesetzt werden. Im Gottesdienst in der Ottmaringer Pfarrkirche verdichtete sich der Kurs im Dank an Gott für all das, was aus der Wunde der Kirchenspaltung schon an Gutem hervorgegangen ist, in der Bereitschaft zur Buße und im Blick nach vorn auf den gemeinsamen Weg, den die Christen noch vor sich haben. So vermittelten diese Tage eine klare Einsicht: Das 500. Gedenken der Reformation kann nicht nur, sondern muss von den Christen gemeinsam begangen werden. Alles andere wäre widersinnig.



Joachim Schwind, Fokolar-Bewegung

## Begegnung von Ordenschristen im Jahr des gottgeweihten Lebens



Das Ökumenische Lebenszentrum Ottmaring erwies sich als der geeignete Lebensraum für die **Tagung „Prophetie des Ordenslebens“**. Der Raum der Begegnung weitete sich von Tag zu Tag. Mit **Kardinal Joao Braz de Avis**, Präfekt der Kongregation für die Institute geweihten Lebens und für die Gesellschaften apostolischen Lebens, gewann er universale kirchliche Dimensionen. Es geschah eine Herzerweiterung in und unter den TeilnehmerInnen auch durch die natürliche und brüderliche Weise, in welcher uns der Kardinal begegnete. Er benannte das Ordensleben als „eine“ Form der Nachfolge Jesu im Volke Gottes. Es geht auch für uns

Ordensleute darum, uns stets zur Nachfolge Jesu zu bekehren, um immer mehr Jünger und Jüngerinnen zu werden in der Radikalität des Evangeliums.

Die Zeitaspekte der Gründer binden uns nicht. Wir müssen die Gründerpersönlichkeit neu im gottgeschenkten Charisma entdecken, um im Heute zu einer reiferen Gestalt zu finden. Leben im Orden stellt uns vor die Frage: Wie lasse ich mich durch den Bruder/die Schwester, durch ihr Dasein und Sosein verwandeln? Dazu bedarf es einer intensiven Prozessfähigkeit. Darin liegt die Berufung „dreifaltig“ zu leben: Jesus in der Mitte zu glauben und den anderen in seinem Anderssein freizusetzen - in Gottes Liebe.

In seinem Beitrag inspirierte Herbert Lauenroth die Teilnehmenden, Eucharistie neu in ihrer Tiefendimension zu feiern und zu leben. „Sie erkannten ihn am Brotbrechen.“ Christus für uns gebrochen, so wird uns das Brot gereicht. Gott führt uns in die „Gebrochenheit“, in Einsamkeit, Verlassenheit und Ohnmacht, damit wir mit, in und durch seinen Sohn die Antwort erleiden, eins mit ihm, und Antwort werden, um diese der Welt geben zu können.



Schwester Judith Jung, Franziskanerin Sießen

In diesem Jahr galt es für uns in Ottmaring mehrfach von treuen Weggefährten Abschied zu nehmen: von Pfr. Michael Decker, Bruder Walter Pollmer, Maria Rütters, Ralf Endres und Karl Reipert. Zwei von ihnen haben das Miteinander im Lebenszentrum in besonderer Weise mitgeprägt.

### Pfarrer Michael Decker



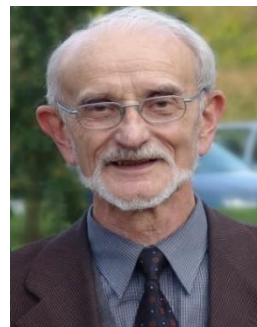
In einem eindrücklichen Trauergottesdienst am 16. Januar 2015 mussten wir Abschied nehmen von Pfarrer Michael Decker. Vier Tage davor war er im Alter von 61 Jahren verstorben. Bereits schwer gezeichnet von der Leukämie hatte er noch für den letzten Freundesbrief einen Beitrag geschrieben.

Er war ein unermüdlicher Spurensucher der Wegweisungen Gottes. Das Miteinander der beiden tragenden Gemeinschaften in Ottmaring hatte er im Juni 2013 u.a. so charakterisiert: „Wo wir in unserer Bruderschaft eher im Verborgenen beten, glauben, Gottesdienste feiern und so für die ganze, eine, ungeteilte Kirche, für den einen Christus, eintreten, da erleben wir uns inspiriert, getragen, ergänzt durch die Intimität der persönlichen wie gemeinschaftlichen Beziehung zu Jesus im Geheimnis seiner Gott-Verlassenheit, wie sie uns durch die Geschwister der Fokolar-Bewegung vorgelebt wird. Diese

Gemeinschaft der Verschiedenen ist zugleich im tiefsten Herzen vor dem Angesicht und Thron Gottes gleich gesinnt.“ Seit 1990 hat Michael Decker als evangelischer Pfarrer mit seiner röm.-kath. Frau Anne in Friedberg und Ottmaring auf existenzielle Weise das Einssein der Christen vorgelebt. Er fehlt uns sehr, bei evangelischen Abendmahlsgottesdiensten, in der Begegnung der leitenden Geschwister, im Bedenken des gemeinsamen Weges. Gerade in den letzten Jahren hatte er wesentlich mitgeholfen, das bruderschaftliche Engagement und Mitleben im Ökumenischen Lebenszentrum neu zu ordnen und lebendig zu erhalten. Dankbar für seinen Hinweis auf unseren gemeinsamen Innenraum bleiben wir im dreieinigen Gott mit ihm verbunden über die irdische Begrenzung von Zeit und Raum hinweg.

## Abschied von Bruder Walter Pollmer

Am 25. Januar 2015 verstarb überraschend Bruder Walter Pollmer. 1968 zog er mit Bruder Günther Rattey nach Ottmaring, stieg aus seinem Beruf aus, um frei zu sein für die neuen Aufgaben im Brüderhaus und im Lebenszentrum. So prägte er die Belange des Ökumenischen Lebenszentrums seit dessen Beginn im Sommer 1968 stark mit. Vielfältig waren seine Kontakte zu evangelischen Bruderschaften und Kommunitäten, sowie zu Netzwerken christlicher Gemeinschaften, auch über die Grenzen seiner eigenen Konfession hinaus. In der Begegnung mit ihm traten die größeren Zusammenhänge, aber auch all die schmerzhaften Abbrüche, Enttäuschungen, Verlusterfahrungen wieder in Erscheinung, die unsere Geschichte mitgeprägt haben.



Bruder Walter Pollmer zog vor nicht allzu langer Zeit folgende Bilanz: „Ich bin immer mehr vor allem dankbar für dieses ganze Leben, weil ich es als einen ganz großen Reichtum empfinde. Trotz der Schwierigkeiten und Schmerzen hat im Licht Gottes doch alles seinen Sinn und Segen. Ich sehe diese Zeit als eine ganz besondere in der Geschichte unseres Volkes und der Kirchen: vom Kirchenkampf über das Konzil, die Kirchentage und die ökumenische Bewegung. Und jetzt innerhalb der Gemeinschaften, dieses Miteinander bis hin zur Bewegung ‚Miteinander für Europa‘, das im Ökumenischen Lebenszentrum in Ottmaring 1999 seinen Anfang nahm. Es erstaunt mich, was durch die Begegnung mit der Fokolar-Bewegung alles geworden ist. All das hat über fünfzig Jahre mein Leben mitbestimmt und befruchtet. Ich durfte dabei sein, und so überwiegen die Dankbarkeit und das Staunen. Es hat sich etwas realisiert, was wir bei uns in der Bruderschaft so sagen: Es gibt letzten Endes nur eine Bruderschaft Christi, und wir sind ein Teil davon. Daher sollten wir vom Herzen her alle und alles umfassen und von uns her keine Grenzen setzen“

Bruder Günther Rattey, Bruderschaft vom Kreuz

## Veränderungen in Ottmaring

Im Sommer gab es Neuwahlen im Vorstand des Vereins Ökumenisches Lebenszentrum. Heiner Romberg bat um Ablösung vom Amt des Vorsitzenden. Wir danken ihm sehr für seine Mitarbeit als Vorstand in den vergangenen Jahren und freuen uns, dass Maria Kny diese Aufgabe nun übernommen hat. Für Ihre Arbeit wünschen wir ihr den Segen Gottes.

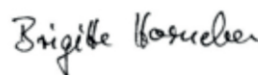
Eine weitere Veränderung wird im Dezember dieses Jahres konkret. Die Tagungsstätte öffnet die Selbstversorger-einheit im Gästehaus zur Unterbringung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit dem Jugendamt des Landkreises Aichach/Friedberg. Unser Anliegen ist es, diesen jungen Menschen Räume anzubieten, die ihnen helfen Fuß zu fassen in einer unbekanntem Kultur und so Hilfestellung zu bieten für ihren schwierigen Weg, und uns selbst einzuüben, eine offene Willkommenskultur zu leben.

Bewegt von den Ereignissen, die unsere Welt gerade erschüttern, wünschen wir Ihnen in dieser Advents- und Weihnachtszeit Gottes Frieden und Vertrauen in sein Geleit durch das Jahr 2016.

Mit allen Bewohnern des Ökumenischen Lebenszentrums Ottmaring grüßen wir Sie herzlich



Maria Kny  
Fokolar-Bewegung



Brigitte Horneber  
Vereinigung vom gemeinsamen Leben

### Wir danken für Ihre Unterstützung!

Es ist für uns eine große Freude, wenn Sie unseren Dienst für die Einheit der Christen auch weiterhin finanziell unterstützen. Wir sind auf die Mithilfe unserer Freunde angewiesen und dankbar für jede kleine oder größere Spende.  
Bankverbindung: Ökumenisches Lebenszentrum e.V. LIGA-Bank Augsburg IBAN: DE79 7509 0300 0000 1090 88  
Wir stellen Ihnen gerne eine Spendenbescheinigung aus.